

ÜBERLEGUNGEN ZUR ORIENTALISCHEN LÜGENGESCHICHTE

Renate Würsch

Basel / Ruhr-Universität Bochum

Tell me a story ... one just true enough to be
interesting and not true enough to be tiresome.

Saki

Der unbekannte Verfasser des früher dem gelehrten arabischen Literaten ʿAmr b. Bahr al-Ġāhiz (gest. 255/868) zugeschriebenen *adab*-Werks "Buch der Schönheiten und ihrer Gegensätze (*Kitāb al-Mahāsin wa-l-addād*)" erzählt folgende Geschichte¹:

al-Aṣmaʿī berichtete: Es sagte al-Ḥalīl b. Sahl: Oh Abū Saʿīd, du weißt doch, dass die Lanze von Rustam 70 Ellen lang und aus massivem Eisen war und dabei die Dicke eines Kruges hatte." Darauf erwiderte ich: "Hier ist ein Beduine, der sich auf dergleichen versteht. Zu ihm wollen wir gehen und dann magst du ihm die Sache erzählen." Als ich nun mit ihm zu dem Beduinen ging und er ihm die Geschichte erzählte, da sprach dieser: "Freilich habe ich schon davon gehört; ausserdem aber kam mir noch zu Ohren, dass dieser Rustam nebst Isfandiyār sich zu Luqmān b. ʿĀd in die Wüste begab. Sie trafen ihn nun, wie er – den Kopf auf dem Schosse seiner Mutter – schlief. Als letztere die beiden nun nach ihrem Anliegen fragte, da erklärten sie, sie hätten von der (wunderbaren) Kraft Luqmāns gehört und seien deshalb gekommen. Als nun Luqmān, durch die Unterhaltung aufgeweckt, plötzlich erschreckt aus dem Schlaf auffuhr, da pustete er sie beide bis nach Isfahan, woselbst ihr Grab noch bis heute zu sehen. Da entgegnete ihm al-Ḥalīl: "Du verflixter Lügner!" "Mein Lieber!" versetzte zu ihm der Beduine, "ist doch meine Geschichte lang nicht so unwahrscheinlich als die von der 70 Ellen langen und wie ein Krug so dicken massiven Lanze Rustams" (al-Ġāhiz, *Mahāsin* 46-47. (Pseudo)-Ġāhiz, *Masāwī* 37-38).

Die Geschichte findet sich in jenem Abschnitt des "Buches der Schönheiten", in dem vom "Gegenteil" der Wahrheit (*ṣidq*) – der Lüge eben – die Rede ist. Sie wird durch den Verfasser der *Mahāsin* nicht kommentiert. Der Abschnitt enthält in lockerer Abfolge Sentenzen, Sprichwörter und Erzählungen, die mit dem Thema Lüge zu tun haben. Die erwähnte Erzählung ist aber die einzige eigentliche Lügengeschichte.

Das Grundgerüst der Erzählung bilden zwei unwahrscheinliche Behauptungen, wobei die erste Behauptung von der zweiten überboten wird. Es handelt sich somit um einen Lügenwettstreit, ein in Lügengeschichten häufiges Motiv, das im *Motif-index*

¹ Zitiert nach der Übersetzung von Oskar Rescher mit geringen Änderungen.

von Stith Thompson unter der Nummer X 905 ("lying contests") verzeichnet ist². Der erste Lügner – ein ansonsten literarisch nicht greifbarer Mann, namens al-Ḥalīl b. Sahl – erzählt seine Geschichte zweimal: zuerst dem bekannten arabischen Philologen al-Aṣmaʿī, der ihr nichts zu entgegenen weiss, und dann dem Beduinen, der al-Ḥalīl den Meister zeigt.

Der Beduine als der zweite Lügner bestätigt ohne Wimpernzucken die erste Lüge als bereits bekannt, lässt durchblicken, dass er sie nicht für der Rede wert hält ("freilich habe ich schon davon gehört") und gibt seine Geschichte zum besten. Daraufhin lässt sich der erste Lügner zum Ausruf "du verflixter Lügner" hinreissen, wodurch er indirekt zugibt, dass ihn der andere übertrumpft hat³. Wir als Hörer werden schliesslich durch die unerwartete Wendung am Schluss überrascht: der zweite Lügner verteidigt sich nicht etwa mit der Behauptung, dass seine Geschichte wahr sei, sondern setzt sich selbst durch seine Antwort auf den empörten Ausruf des Unterlegenen in Distanz zu der von ihm eben erzählten Geschichte und bezeichnet seinen Gegner indirekt als den grösseren Flunkerer.

Die beiden Lügen selbst werden zwar in der dritten Person erzählt, doch wird die ganze Geschichte als Bericht des Ich-Erzählers, des historisch nachweisbaren Philologen al-Aṣmaʿī (gest. 213/828), ausgegeben. Dies verleiht der Szene zunächst einen Schein von Glaubwürdigkeit. Die erste Lüge wird als Aussage al-Ḥalīl b. Sahl's präsentiert. ("Oh Abū Saʿīd, du weißt doch..."), die zweite Lüge aus der Perspektive des Beduinen erzählt ("ausserdem aber kam mir noch zu Ohren..."). Wichtig ist festzuhalten, dass die berichteten Lügen einen Ausgangspunkt in der Erlebniswelt ihres Erzählers haben – diese Tatsache ist, wie sich zeigen wird, konstitutiv für das literarische Genre der Lügengeschichte. Der Hörer aber wird keinen Augenblick im Zweifel gelassen, dass es sich um Lügen handelt.

Beide Geschichten arbeiten mit dem sprachlichen Mittel der Übertreibung, der hyperbolischen Verzerrung der Proportionen: in der ersten Erzählung ist es die "Riesenzunge" Rustams, in der zweiten der bärenstarke Mann, der Rustam und Isfandiyār aus der arabischen Wüste nach Isfahan pustet – riesengrosse Gegenstände und Riesenstärke sind im übrigen beides häufige Motive in Lügengeschichten; gesteigert wird die Übertreibung noch durch die Wendung, Luqmān sei, den Kopf auf dem Schoss seiner Mutter (!), "erschreckt" aus dem Schlaf aufgefahren und habe seine Aktion ausgeführt.

² Thompson 1955-1957: V; vgl. auch EM VIII, s.v. "Lügenwette".

³ Die Niederlage erfolgt durch die Provozierung der Aussage "du lügst". Das Motiv ist oft Bestandteil von Brautwerbungsmärchen bzw. dient als Mittel, durch das sich der sozial niedrig gestellte Erzähler materielle Güter von einem sozial Höherstehenden (König, Edelmann etc.) verschafft. Die Niederlage im Lügenwettstreit kann auch durch die Provozierung einer Gegenfrage bewirkt werden. Ein Beispiel: Der erste Lügner spricht von einer Riesenrübe, der zweite von einem Riesenkessel. Auf die Frage des ersten, wozu dieser Kessel diene, antwortet der zweite: "um die Riesenrübe darin zu kochen"; für Belege zu dieser weit verbreiteten Lügengeschichte vgl. Marzolph 1992: II, Nr. 1043.

Dies impliziert gleichsam: Nicht auszudenken, was Rustam und Isfandiyār hätten erleben müssen, wäre Luqmān von vornherein wach gewesen!

Der Zweck der Geschichte ist: reine Unterhaltung durch Erzielung von Heiterkeit beim Hörer. Bemerkenswert ist daneben ihre anti-šūʿūbitische Tendenz⁴. Die Aufschneiderei mit dem persischen Helden Rustam – es muss ja ein starker Mann sein, der eine solche Riesenlanze tragen kann – wird überboten durch die noch grössere Stärke des Arabers Luqmān b. ʿĀd. Luqmān findet sich hier in einer atypischen Rolle. Er tritt sonst als vorislamischer Weiser auf; unter seinem Namen kursieren viele Weisheitssprüche in arabischer Sprache⁵. Hier wird er durch seine Kraft nicht nur mit Rustam, sondern gleichzeitig auch mit Isfandiyār, dem zweiten herausragenden Helden der iranischen heroischen Überlieferung, mühelos fertig. Charakteristisch für die anti-šūʿūbitische Färbung der Erzählung sind die Akteure auf der arabischen Seite: Vom Philologen al-Ašmaʿī werden zahlreiche Anekdoten überliefert, wie er sich bei den Beduinen nach der echten arabischen Sprache erkundigte; er ist ausserdem der fiktive Erzähler arabischer Heldenromane. Al-Ašmaʿīs Informant, der Beduine, gilt durch seine sprachliche Kompetenz als Autorität der Überlegenheit des Arabertums. Der moralische Aspekt ist dabei ohne Belang – es spielt keine Rolle, dass die arabische Überlegenheit durch eine Lüge bestätigt wird, es geht einzig und allein um die Übertrumpfung der persischen Kraftmeierei.

Nun ist Lüge und Wahrheit in der Literatur – vor allem in der Dichtung – ein Thema, das schon mehrfach das Interesse der Forschung gefunden hat; erinnert sei hier an Christoph Bürgels (1974) wichtige Abhandlung: “Die beste Dichtung ist die lügenreichste”. Zunächst aber ist die Definition von “Lüge” bzw. “Unwahrheit” ein erkenntnistheoretisches Problem. Im Arabischen wie auch im Griechischen, das hier möglicherweise auf das Arabische eingewirkt hat, bezeichnen die Begriffe *kadib* bzw. *pseudos* Lüge und Unwahrheit, d.h. sowohl die bewusste Lüge als subjektive Entstellung der Wahrheit als auch die falsche Aussage als objektive Unwahrheit⁶. Aristoteles, der sich in seiner “Nikomachischen Ethik” mit Wahrheit und Lüge auseinandersetzte, ging jedoch auf diesen Unterschied nicht ein. Er verwarf die Lüge grundsätzlich und unterschied sechs Klassen von Lügern nach ihren Beweggründen. Eine eigentliche Definition des Phänomens “Lüge” lieferte in der Antike erst Augustinus, der das Moment der Täuschung als Wesenselement der Lüge bezeichnete. Moralisch verurteilte Augustinus die Lüge ohne Ausnahme – somit auch die Notlüge sowie jene Lüge, mit der ein guter Zweck erreicht werden kann (Ritter & Gründer 1980: s.v. “Lüge”).

⁴ al-Ġāhiz hatte eine deutlich anti-šūʿūbitische Haltung; vgl. Norris 1990. Obwohl das *Kitāb al-Mahāsīn* nachweislich nicht von Ġāhiz stammt, steht es – wie auch dieses Faktum zeigt – der Gedankenwelt des Ġāhiz offenbar so nahe, dass es für sein Werk angesehen werden konnte.

⁵ Vgl. Gutas 1981:57-58.

⁶ Vgl. van Ess 1970:30-31.

Dass arabisch *kadib* sowohl die subjektive als auch die objektive Entstellung der Wahrheit bezeichnet, somit also ein äquivoker Begriff ist, hat bereits al-Ġāhiz erkannt. Eine falsche Aussage darf nicht nur mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmen, man muss auch davon überzeugt sein, dass sie mit ihr nicht übereinstimmt. Al-Ġāhiz gelangte dadurch zu einer "dreiwertigen" Logik: neben wahren und falschen Aussagen gibt es solche, die weder wahr noch falsch sind (van Ess 1997: IV, 98-99). Bemerkenswert ist an diesem Ansatz, dass der moralische Blickwinkel ausgeklammert wird.

In der Regel waren jedoch bei den islamischen religiös-philosophischen Autoritäten, die sich mit dem Phänomen "Lüge" befassten, wie in der Antike und im christlichen Europa moralische Wertungen massgebend⁷. Obwohl die Lüge auf dieser Ebene verurteilt wurde, fällt eine gewisse Toleranz gegenüber der Notlüge auf. Abū Ḥāmid al-Ġazālī (gest. 505/1111) ging so weit, die Lüge, durch die allein eine gute Absicht erreicht werden kann, für erlaubt, u.U. sogar für geboten zu erklären⁸. Mehr als an der Definition der Lüge zeigte man sich an den Beweggründen zu lügen interessiert. Der šāfi'itische Rechtsgelehrte ʿAlī b. Muḥammad al-Māwardī (gest. 450/1058) unterschied deren vier: 1. Erreichen eines Vorteils oder Abwendung eines Schadens, 2. das Bestreben, die eigene Rede interessant zu machen, 3. die Absicht, einen Feind schlechtzumachen, 4. das Lügen um des Lügens willen (al-Māwardī, *Adab* 59-61).

Der Beweggrund, Lügengeschichten zu erzählen, ist nach al-Māwardī's Systematik am ehesten unter Punkt 2 ("Bestreben, die eigene Rede interessant zu machen") zu fassen, unter Umständen auch unter Punkt 4 ("Lügen um des Lügens willen"), da Lügengeschichten oft pathologischen Lügern in den Mund gelegt werden. Das Lügen aus Fabulierlust und dem Wunsch, Heiterkeit zu erzeugen, war jedoch verpönt und wurde in asketisch frommen Kreisen streng verurteilt. Man konnte sich hier sogar auf einen *ḥadīṭ* berufen: "Wehe dem, der Geschichten erzählt und dabei lügt, um die Leute zum Lachen zu bringen, nochmals wehe ihm und zum dritten Mal wehe ihm" (*waylun li-l-ladī yuhadditu fa-yakdibu li-yudḥika bihi l-qawm waylun labu waylun labu*)⁹.

Moralische Wertungen bestimmten auch die Betrachtung des Phänomens "Lüge" in der Literatur, insbesondere in der Lobdichtung¹⁰. Dabei konnte jedoch die hyper-

⁷ Dass die Begriffe "Lüge", aber auch "Wahrheit" auf Konventionen beruhen, die vom Menschen geschaffen sind und aufs engste mit dem Phänomen der Sprache zusammenhängen, postulierte m.W. als erster Nietzsche 1977.

⁸ Nach *Iḥyā' ʿulūm ad-dīn* zitiert bei Bauer 1927:75-76.

⁹ al-Ġazālī, *Iḥyā'* III, 131; Übersetzung zitiert von Bauer 1927:74. Der *ḥadīṭ* ist in den kanonischen Sammlungen zu finden. Näheres dazu bei Ammann 1993:157-165. Ich danke Frau Priv.Do. Roswitha Badry für den Hinweis auf diese Studie.

¹⁰ Für eine Stellungnahme aus religiösem Blickwinkel vgl. Ibn al-Ġawzī, *Talbīs* 180-181.

bolische Ausdrucksweise, um die es hauptsächlich ging, durchaus jenseits der Literaturtheorie als wirkungsvolles künstlerisches Gestaltungsmittel anerkannt werden – von dem eben erwähnten al-Māwardī zum Beispiel. Die z.T. leidenschaftlich geführten Diskussionen über Lüge und Wahrheit in literarischem Zusammenhang lassen sich darüber hinaus wesentlich als Ausdruck der Angst vor der Macht der Sprache deuten¹¹.

Die Lügengeschichte als literarisches Genre ist typologisch nicht problemlos einzuordnen und kommt in unterschiedlichen Erzählgattungen vor; daher ist bei der Untersuchung von Lügengeschichten notwendigerweise der Kontext zu berücksichtigen (*EM VIII*, s.v. "Lügengeschichte"). Sie ist ubiquitär, wobei sehr oft Wandermotive auftreten – als Beispiel sei die berühmte, schon in der Antike nachweisbare Geschichte von den eingefrorenen und wieder aufgetauten Stimmen genannt¹². Dass die Lügengeschichte nicht an eine bestimmte kulturelle Tradition gebunden ist, leuchtet um so mehr ein, als die ihr zugrundeliegende Fabulierlust psychologisch als eine allgemein menschliche Eigenschaft gedeutet wird¹³.

Die Lügengeschichte kann – in Ost und West – nicht auf den volkstümlichen Bereich beschränkt werden, obwohl sie in Schwank- und Märchensammlungen besonders verbreitet ist¹⁴. Oft tritt sie auch im Gewand ausgefeilter Kunstprosa bzw. –dichtung auf, überliefert wird sie sowohl schriftlich als auch mündlich. Arabische Lügengeschichten finden sich häufig in *adab*-Werken, auch in den Literaturen anderer Sprachen erscheinen Lügengeschichten gerne in gehobenem literarischem Kontext, so etwa in der Abhandlung *Die Weisheit der Lüge* des georgischen Mönches Sulchan-Saba Orbeliani (1974) und in der Dharmaparīkṣā des indischen Digambara-Jaina Amitagati¹⁵.

In ihrer äusseren Form ist die Lügengeschichte sehr wandlungsfähig. Die Bandbreite reicht von der wenige Sätze umfassenden Kürzestgeschichte bis zum Roman. Sie erscheint in Prosa und auch in Gedichtform, wobei die Belege in Prosa zu überwiegen scheinen.

Ihr Zweck ist reine Unterhaltung – ohne jegliche didaktische Absicht – ihr Ziel die Erzeugung von Lachen, von komischen Effekten, mitunter auch von Erstaunen. Meist wird dieses Ziel mit dem sprachlichen Mittel der Übertreibung, der Verzerrung

¹¹ Diesen Aspekt hebt Carter (1998:238) hervor.

¹² Weinreich 1942; für eine arabische Variante vgl. Spies 1979:585-586.

¹³ Vgl. Lipmann 1927:6. Die ungebrochene Beliebtheit der Lügengeschichte zeigt neuerdings das Internet. Für ein Beispiel aus dem reichen Material: <http://www.mcs.surrey.ac.uk/Personal/csx1jw/talltales/>.

¹⁴ Insofern ist die Definition bei von Wilpert 1969 zu eng, in der die "Lügendichtung" auf "volkstümliche Dichtart" festgelegt wird.

¹⁵ Vgl. Winternitz 1913: II, 345-346.

von Proportionen, erreicht. Die Erzeugung von Komik und Heiterkeit grenzt die Lügengeschichte ab vom oft schon rein sprachlich in ihre Nähe gerückten Märchen – der Verweis “erzähle keine Märchen”, bedeutet bekanntlich: “lüge mir nichts vor”. Das komische Element ist im Märchen nicht wesensbestimmend, noch wichtiger aber ist die Tatsache, dass die Lügengeschichte in der Regel einen Ausgangspunkt in der “realen” Erlebniswelt hat, aus dem sich dann die Spannung zu den völlig unmöglichen berichteten Ereignissen ergibt. Viele Lügengeschichten werden daher als Erlebnisse des Erzählers ausgegeben und in der Ichform erzählt – man denke an die “klassischen” Bereiche Seemannsgarn und Jägerlatein. Die Darsteller in Lügengeschichten sind in der Regel Menschen, es agieren keine Feen, Zauberer und Hexen wie im Märchen. Es fehlen auch weitgehend die im Märchen und vor allem in der Fabel häufigen sprechenden Tiere – man trifft in Lügengeschichten eher den Aufschneider, der vorgibt, die Sprache der Tiere zu verstehen¹⁶, während im Märchen die Sprache der Tiere tatsächlich verstanden wird¹⁷. Für das Märchen charakteristisch ist seine Wirklichkeitsferne¹⁸ – niemand wundert sich, wenn im Märchen Pferde fliegen können, aber wenn ein Erzähler behauptet, im Land X fliegende Pferde gesehen zu haben, dürfte sein Bericht von der Zuhörerschaft höchstwahrscheinlich als Lügengeschichte eingestuft werden. Die Unmöglichkeit der berichteten Ereignisse lässt die Lügengeschichte schliesslich als Sonderform der fiktionalen Erzählung erscheinen, da letztere zwar “erfunden”, aber ihrer Definition gemäss in der Regel auf die Darstellung des “Möglichen” ausgerichtet ist¹⁹.

Die wichtigste Spielregel der Lügengeschichte ist jedoch, dass die berichtete Lüge als solche erkannt werden muss und der Hörer über die Unwahrheit des Erzählten nicht im Zweifel gelassen werden darf. Die Lügengeschichte erhebt keinen Wahrheitsanspruch, der Erzähler muss die aus psychologischer Sicht für das Phänomen Lüge charakteristische Hemmung nicht überwinden (Lipmann 1927:2). Somit fehlt das Element der Täuschung und, etwas überspitzt ausgedrückt, kann man eigentlich überhaupt am Lügencharakter der Lügengeschichten zweifeln. Ähnlich verhält es sich mit der so oft kritisierten Lobdichtung²⁰, zumindest was die Anwendung hyperbolischer

¹⁶ Ein schönes Beispiel bei Müller-Fraureuth 1881:129: ein Prahler erklärt einen im vorgelegten Zettel mit den Worten: “Snäg neheg rap uf (=Gänse gehen barfuss)” für eine arabische Anrede an die Götter beim Opfern (!).

¹⁷ Vgl. die berühmte, in vielen Fassungen belegte Erzählung von dem Mann, der die Tiersprachen versteht, dies aber niemandem verraten darf, da ihm sonst die Todesstrafe droht. Durch die Neugier seiner Frau gerät er in grosse Bedrängnis, bis ihn die Warnung eines Hahns dazu veranlasst, der Frau nicht nachzugeben und das Geheimnis für sich zu behalten; vgl. Thompson 1946:83-84.

¹⁸ Zu Begriffsbestimmungen und Definitionsversuchen vgl. Lüthi 1996:2-5.

¹⁹ Vgl. Vogt 1997:293.

²⁰ Den fehlenden Wahrheitsanspruch in der Dichtung hob bereits Bürgel (1974:19-20) hervor.

Techniken betrifft, die sie mit der Lügengeschichte gemeinsam hat. Wenn der persische Dichter Rašīd-i Waṭwāt (gest. 578/1182-83) in einem Gedicht behauptet, das Himmelsrad reibe den Sternen den Staub, den der Belobigte mit seinem Reittier aufwirbelt, als Augensalbe in die Augen²¹, dann haben dies weder der Dichter noch der Belobigte, noch irgendjemand am Hof für bare Münze genommen. Der Vorwurf der Lüge bzw. Unaufrichtigkeit kann den Dichter nur treffen, wenn er hinter seinem Lob ganz andere Gefühle dem Belobigten gegenüber verbirgt.

Die Lügengeschichte kann, wie die anti-šū‘ūbitische Färbung im eingangs erwähnten Beispiel zeigt, nicht nur die pure Lust am Fabulieren ausdrücken, sondern durchaus auch andere Inhalte vermitteln. Oft sind dies parodistische und satirische Elemente. Zwei Beispiele aus ganz verschiedenen kulturellen Zusammenhängen seien hier genannt: Lukian aus Samosata (gest. nach 180 n. Chr.) karikierte in seinem – von ihm ironisch “wahre Geschichten” (*alethe diegemata*) genannten – Lügenroman homerische Berichte und unterzog die Vertreter verschiedener antiker philosophischer und religiöser Weltanschauungen einer für den Leser höchst vergnüglichen satirischen Betrachtung, indem er Hauptpunkte ihrer Lehren parodierend aufgriff (Mras 1980). Der amerikanische Satiriker Ambrose Bierce (gest. 1913) nutzte andererseits in seinen *Fantastic fables* die Form der englischen Lügengeschichte, des “*tall tale*”, für seine bissige Gesellschaftskritik.

Motive, die in Lügengeschichten erscheinen, können mitunter die Gattung wechseln und durchaus in ganz anderem literarischen Kontext auftreten. Die von Spies in seinem Artikel (1979:587-590) erwähnte Erzählung vom “Meisterschuss” – einem Jagdkunststück, durch das Ohr und Huf eines Onagers (oder einer Gazelle) mit einem einzigen Pfeil zusammengeheftet werden – erscheint zwar im europäischen Mittelalter als Lügengeschichte, geht aber auf einen Bericht der persischen Dichter Nizāmī und Firdawsī über den sasanidischen König Bahrām-i Gūr (reg. 420-438) zurück und ist dort nicht als Lügengeschichte, sondern als Bestandteil einer sagenhafte Züge tragenden Heldenbiographie zu verstehen. Manches, was in Kosmographien berichtet wird, würde inhaltlich ohne weiteres in eine Lügengeschichte passen, wenn es nicht mit einem gewissen Wahrheitsanspruch und dem Ziel der Wissensvermittlung erzählt wäre²², und auch die Motive religiöser Literatur ist Lügengeschichten oft ungewollt nahe. Wenn etwa in der Legende vom heiligen Patritius berichtet wird, dass er aus Eiszapfen ein Feuer entfacht habe, ist die Nähe zum bekannten Lügenmotiv vom

²¹ al-Waṭwāt, *Dīwān* 15, 7-8; Lob auf den Wesir Šamsuddīn Abū l-Faṭḥ Muḥammad b. ‘Alī.

²² Der Wunsch, Wissenswertes zu berichten, lag bei den Kosmographen mitunter im Widerstreit mit dem gesunden Menschenverstand. Muḥammad b. Maḥmūd-i Ṭūsī sagt zum Beispiel nach einem auch ihm offenbar zweifelhaften Bericht über einen Erdgeist, der in Gestalt eines alten Mannes aufzutreten pflegte: “Ob wahr oder unwahr, wir haben es angeführt” (*agar rāst ast u agar durūg mā irād kardīm*) Ṭūsī, *Agā‘ib* 508.

Schneedörren offensichtlich²³, über das es beim deutschen Märchensammler und -dichter Ludwig Bechstein (gest. 1860) heisst: "Der wahre (!) Lügner macht auch aus Eis ein gut brennendes Feuer; er lügt, dass dies Eis prasselt und kracht und brennt wie dürres Holz" (Bechstein 1963:377).

Der Begriff "Lügendgeschichte" als Gattungsbezeichnung ist weniger klar umrissen als sein englisches Gegenstück "tall tale" – neben "Lügendgeschichte" stehen die Bezeichnungen "Lügenmärchen"²⁴ und "Lügendichtung". Auch im Arabischen fehlt ein klarer Gattungsbegriff. Lügendgeschichten erscheinen in *adab*-Werken oft in Kapiteln über Wahrheit und Lüge und werden nicht eigens als "Lügendgeschichten" bezeichnet. Daneben gibt es aber durchaus Begriffe für die Sache selbst: *akādīb*, "Lügen(geschichten)"²⁵, *nawādir al-kaddābīn*, "Lügneranekdoten"²⁶, *nawādir al-kaddābīn wa-l-faššārīn*, "Lügner- und Aufschneideranekdoten"²⁷, *al-ḥikāyāt al-malāfiq*, "Flunker-geschichten"²⁸.

Wenn wir uns abschliessend fragen, ob es Besonderheiten gibt, die für die "orientalische" Lügendgeschichte charakteristisch sind, so dürfte dies, was allgemein Struktur, Zielsetzung und sprachliche Mittel der Lügendgeschichte betrifft, zu verneinen sein. Bei den Motiven dagegen lässt sich in manchen Fällen orientalischer Ursprung nachweisen, so dass man wie etwa bei der verwandten Märchenliteratur oft von einer Vermittlung von Ost nach West ausgehen kann. Bemerkenswert, aber nicht erstaunlich ist bei der zum islamischen Kulturbereich gehörenden Lügendgeschichte, dass die Begriffe "Himmel" und "Gott" tabu sind. Ein islamisches Analogon zur in einem russischen Märchen berichteten Lüge, der Erzähler habe gesehen, wie Gott im Himmel mit seinen (!) Aposteln Karten spielte (Widmer 1963:368), ist absolut undenkbar. Dieser Tabubereich wird offenbar schon durch eine verhältnismässig harmlose Lüge in einem türkischen *tekerleme* verletzt. Dort behauptet ein Lügner, er habe einen

²³ Müller-Fraureuth 1881:121. Motivmaterial dürfte sich auch aus islamischen Heiligenviten beibringen lassen. Erbauliches mit Unterhaltendem verbunden in besonderem Mass die auf religiöse Stoffe spezialisierten Geschichtenerzähler (*quṣṣās*), deren ungehemmte Fabulierlust kritischen Frommen ein Dorn im Auge war; vgl. dazu Ibn al-Ġawzī, *Quṣṣās*.

²⁴ Paul Aron versuchte, "Lügenmärchen" von "Lügendgeschichten" abzugrenzen (Aron 1927:246).

²⁵ al-Ābī (gest. 421/1030), *Natṛ* VI, Kap. 14: *fī akādīb al-ʿarab wa-ġayrihim*. Der Sg. ist *ukdūba*, vgl. WKAS, s.v.

²⁶ Muḥammad b. Aḥmad b. al-Iyās (Ilyās) al-Ḥanafī, *GAL* II, 390; *GAL* S II, 413: *K. fī n-nawādir al-mudḥika wa-l-hazaliyyāt al-muṭriba*, nach Ahlwardt 1887-99, Nr. 8427.

²⁷ ʿUmar al-Ḥalabī, *GAL* S II, 414: *Nuzhat al-udabāʾ*; nach der Inhaltsangabe von Flügel (1860:534-538).

²⁸ al-Bašbugāwī, *Nuzha* (*GAL* II 20, *GAL* S II 11). Den Hinweis auf Arnoud Vrolijks Studie verdanke ich Herrn Prof. J. Hämeen-Anttila.

Hund im Himmel bellen hören, worauf seine Kumpane allen Scharfsinn aufwenden müssen, um ihn vor dem Zorn des erbosten Publikums zu retten²⁹.

Um jedoch über die Feststellung von Einzelheiten hinaus gültigere Aussagen über die "orientalischen" Formen der Lügengeschichte machen zu können, bedarf es zunächst einer systematischen Sichtung und Auswertung des verstreuten Materials – und dies ist eine zwar zeit- und arbeitsaufwendige, aber lohnende und nicht zuletzt auch eine amüsante Aufgabe.

LITERATURVERZEICHNIS

A. Quellen

- al-Ābī, *Naṭr* = Mansūr b. al-Ḥusayn al-Ābī, *Naṭr ad-durr*. Ed. M.°A. Qarna u.a. 7 Bde., Kairo 1980-1991.
- al-Bašbuġāwī, *Nuzha* = °Alī b. Sūdūn al-Bašbuġāwī, *Nuzhat an-nufūs wa-mudḥik al-°abūs*. Hrsg. und kommentiert von Arnoud Vrolijk: *Bringing a laugh to a scowling face. A study and critical edition*. Leiden 1998.
- al-Ġāḥiz, *Mahāsin* = °Amr b. Baḥr al-Ġāḥiz, *Kitāb al-mahāsin wa-l-addād* = *Le livre des beautés et des antithèses attribué à al-Djahiz*. Ed. Gerlof van Vloten. Leiden 1898 [Neudr. Amsterdam 1974].
- (Pseudo)-Ġāḥiz, *Masāwī* = *Das kitāb al-mahāsin wa-l-masāwī* (Über die guten und schlechten Seiten der Dinge). Aus dem Arabischen übersetzt von O. Rescher. = Rescher 1984:III/1.
- Ibn al-Ġawzī, *Qusṣās* = *Ibn al-Jawzī's Kitāb al-qusṣās wa'l-mudhakkiri'n* including a Critical Edition, Annotated Translation and Introduction by Merlin S. Swartz. Beirut 1986.
- Ibn al-Ġawzī, *Talbīs* = Ġamāl ad-Dīn Abū l-Faraġ °Abdarraḥmān Ibn al-Ġawzī, *Talbīs Iblīs*. Ed. Muḥammad aṣ-Ṣabbāḥ. Beirut 1409/1989.
- al-Māwardī, *Adab* = Qāḍī Abū l-Ḥasan °Alī b. Muḥammad al-Māwardī, *Das kitāb adab ad-dunyā wa-d-dīn* (über die richtige Lebensart in praktischen und moralischen Dingen. 3 Teile. = Rescher 1984:III/3.
- Ṭūsī, *°Aġā'ib* = Muḥammad b. Maḥmūd-i Ṭūsī, *°Aġā'ib al-mahlūqāt*. Ed. M. Sutūda. Teheran 1966.
- al-Waṭwāt, *Dīwān* = Muḥammad Rašīd ad-Dīn al-Waṭwāt, *Dīwān*. Ed. Sa'īd-i Nafīsī. Teheran 1339/1960.

²⁹ Boratav 1963:112. Den als unrein betrachteten Hunden ist der Eintritt ins Paradies verwehrt, mit Ausnahme von Qīṭmīr, dem Hund der Siebenschläfer.

B. Andere zitierte Literatur

- Ahlwardt, Wilhelm. 1887-99. *Verzeichniss der arabischen Handschriften der königlichen Bibliothek zu Berlin*. Berlin.
- Ammann, Ludwig. 1993. *Vorbild und Vernunft. Die Regelung von Lachen und Scherzen im mittelalterlichen Islam*. Hildesheim.
- Aron, Paul. 1927. "Die Darstellung der Lüge und ihre Bewertung in der Literatur". Lipmann & Plaut 1927, 244-261.
- Bauer, Hans. 1927. "Die Lüge im Islam". Lipmann & Plaut 1927, 73-84.
- Bechstein, Ludwig. 1963. "Das Märchen vom wahren Lügner". *Lug und Trug. Die schönsten Lügengeschichten der Weltliteratur* Hrsg. Walter Widmer, 377-378. Köln.
- Bierce, Ambrose. 1997. *Fantastic Fables*. (= *Lügengeschichten*). Neu übersetzt von Viola Eigenberz und Trautchen Neetix. Berlin.
- Boratav, Pertev Naili. 1963. *Le "Tekelerleme". Contribution à l'étude typologique et stylistique du conte populaire turc*. Paris.
- Bürgel, Christoph. 1974. "Die beste Dichtung ist die lügenreichste". Wesen und Bedeutung eines literarischen Streites des arabischen Mittelalters im Lichte komparatistischer Betrachtung". *Oriens* 23-24.7-102.
- Carter, M. G. 1998. "Infinity and lies in medieval Islam". *Philosophy and the arts in the Islamic world*. (= *Proceedings of the eighteenth congress of the Union européenne des arabisants et islamisants held at the katholieke universiteit Leuven (september 3 - september 9, 1996)*). Ed. by U. Vermeulen and D. de Smet. Leuven 1998, 238.
- EM = *Enzyklopädie des Märchens*. Bd. 8. Hrsg. von Rolf Wilhelm Brednich zusammen mit Hermann Bausinger. Berlin & New York 1996.
- Flügel, Gustav. 1860. "Einige bisher wenig oder gar nicht bekannte arabische und türkische Handschriften". *ZDMG* 14.534-538.
- GAL = Brockelmann, Carl. 1898-1902. *Geschichte der arabischen Litteratur*. 2 Bde., Weimar. *Supplementbände*. 3 Bde., Leiden 1937-42.
- Gutas, Dimitri. 1981. "Classical Arabic wisdom literature. Nature and scope". *JAOS* 101.49-86.
- Lipmann, Otto. 1927. "Zur Psychologie der Lüge". Lipmann & Plaut 1927, 1-14.
- Lipmann, Otto & Paul Plaut. 1927. *Die Lüge in psychologischer, philosophischer, juristischer, pädagogischer, historischer, soziologischer, sprach- und literaturwissenschaftlicher und entwicklungsgeschichtlicher Betrachtung*. Leipzig.
- Lüthi, Max. 1996⁹. *Märchen*. Stuttgart.
- Marzolph, Ulrich. 1992. *Arabia ridens. Die humoristische Kurzprosa der frühen adab-Literatur im internationalen Traditionsgeflecht*. Frankfurt.
- Mras, Karl. 1980². "Wahre Geschichten". *Die Hauptwerke des Lukian*. Griechisch und deutsch. Hrsg. und übersetzt von Karl Mras, 328-419. München.
- Müller-Fraureuth, Carl. 1881. *Die deutschen Lügendichtungen bis auf Münchhausen*. Halle.

- Nietzsche, Friedrich. 1977. "Über Wahrheit und Lüge im aussermoralischen Sinn". *Werke in drei Bänden* Hrsg. von Karl Schlechta, III, 309-322. München & Wien.
- Norris, H. T. 1990. "Shu'ubiyyah in Arabic literature". *Abbasid belles-lettres* ed. J. Ashtiany (et al.). (= *The Cambridge history of Arabic literature*), 31-47. Cambridge.
- Orbeliani, Sulchan-Saba. 1974. *Die Weisheit der Lüge. Georgische Fabeln, Märchen und Gleichnisse*. Deutsch von Heinz Fähnrich, mit einem Nachwort von Elke Erb. Frankfurt.
- Rescher, Oskar (Osman Reşer). 1984. *Gesammelte Werke. Eine Sammlung der wichtigsten Schriften Oskar Reschers teilweise mit Ergänzungen und Verbesserungen aus dem schriftlichen Nachlass*. Abt. 2: *Schriften zur Adab-Literatur*. Bd. 3/1-3. Konstantinopel 1926 - Stuttgart 1932-33. [Neudr. Osnabrück 1984].
- Ritter, Joachim & Karlfried Gründer, Hrsg. 1980. *Historisches Wörterbuch der Philosophie*. Bd. 5. Basel & Stuttgart.
- Spies, Otto. 1979. "Drei arabische Lügengeschichten". *Die islamische Welt zwischen Mittelalter und Neuzeit. Festschrift für Hans Robert Roemer zum 65. Geburtstag* Hrsg. von U. Haarmann und P. Bachmann, 583-590. Beirut.
- Thompson, Stith. 1946. *The Folktale*. New York.
- . 1955-57. *Motif-index of folk literature*. 6 Bde., Kopenhagen.
- van Ess, Josef. 1970. "The logical structure of Islamic theology". *Logic in classical Islamic culture* ed. by G. E. von Grunebaum, 21-50. (= *First Giorgio Levi della Vida Biennial Conference*). Wiesbaden.
- . 1997. *Theologie und Gesellschaft im 2. und 3. Jahrhundert Hidschra. Eine Geschichte des religiösen Denkens im frühen Islam*. Bd. 4. Berlin & New York.
- Vogt, Jochen. 1997². "Grundlagen narrativer Texte". *Grundzüge der Literaturwissenschaft* Hrsg. von Heinz Ludwig Arnold und Heinrich Detering, 287-307. München.
- Weinreich, Otto. 1942. *Antiphanes und Münchhausen. Das antike Lügenmärlein von den gefrorenen Worten und sein Fortleben im Abendland*. (= *Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften in Wien*, 220.) Wien.
- Widmer, Walter, Hrsg. 1963. *Lug und Trug. Die schönsten Lügengeschichten der Weltliteratur*. Köln.
- von Wilpert, Gero. 1969⁵. *Sachwörterbuch der Literatur*. Stuttgart.
- Winternitz, Moritz. 1913. *Geschichte der indischen Litteratur*. Leipzig.